



/ MAGAZIN

- Startseite
- News
- Themen
- Medien & Werkzeuge
- Rezensionen
- Marktbeobachter
- Glossar

/ COMMUNITY

- Forum
- Experten
- Partner
- Links

/ ÜBER WISSENSWANDEL

- Die Idee
- Impressum
- Kontakt

PDF

PDF-Version

Druck-Version

TXT-Version

« VORIGER ARTIKEL | NÄCHSTER ARTIKEL »

/ KOMM

/ REZENSIONEN

Der prometheische Wissens-Konstrukteur

Artur P. Schmidt als Schöpfer "neuer Spielregeln der Netzwerkökonomie"

von Peter M. Steiner

Sollten wir das Internet nicht auch für soziale Innovationen nutzen? So fragt der Autor Artur P. Schmidt. Und bietet sich selbst als Analytiker, Organisator und prometheischer Konstrukteur neuer Spielregeln für die Netzwerkökonomie an.

Prometheus

Prometheus ist in der griechischen Mythologie der Titan, der in die Zukunft blickt und ein "Voraus-Denker" ist, was sein Name ins deutsche übersetzt bedeutet. Wegen einiger Vergehen gegen die Majestät des Göttervaters Zeus wurde er an einen Berg geschmiedet, doch Zeus musste ihn später wieder befreien (lassen), da er die prometheischen Fähigkeiten benötigte. Darin drückt sich ein immer aktuelles, nicht alterndes Problem aus, die regierende und steuernde Macht, ob Politiker oder Manager, muss wissen, was die Zukunft bringt. Der Philosoph Karl Popper hat allerdings im Begriff des "Wissens von der Zukunft" eine Paradoxie entdeckt: wenn ich wüsste, was in Zukunft sein wird, müsste ich es ja in der Gegenwart schon wissen, dann wäre es aber kein Wissen von der Zukunft, sondern von der Gegenwart. Genau das aber ist eine der Behauptungen, die Artur P. Schmidt aufstellt, dass sich die menschliche Spezies zu einer "Gesellschaft des Jetzt" entwickeln und einen anderen Umgang mit "Zeit" finden werde. Und insbesondere das Management der Zukunft, das er "ENDO-Management" nennt, werde sich in einem Zeithorizont vom "Tagesgeschäft" bis zur "Science Fiction" bewegen.



In der Gegenwart ... keine Zeit

Zeit ist allerdings auch das Hauptproblem im Umgang mit den Büchern von Artur P. Schmidt. Einerseits bestehen sie fast durchgehend aus "Mikroartikeln". Das ist eine "Erfindung" aus dem Bereich des Wissensmanagements (vgl. Helmut Willke, Systemisches Wissensmanagement, 1998), die eine Mischung aus Karteikarte und Sachartikel im Umfang von etwa einer halben bis ganzen Buchseite darstellt. Man könnte auch Lexikonartikel dazu sagen, was in "der Wissensnavigator" den Kern der Aussage trifft. Ein Mikroartikel ist, dem Namen ganz entsprechend, schnell gelesen. So lassen sich Schmidts Bücher als Steinbrüche für das eigene Erschließen der angesagten Begriffe der Gegenwart verwenden und man darf Schmidt dafür dankbar sein, dass er es geschafft hat, eine so große Zahl an neuen Begriffen auf so leserliche Weise zu verarbeiten. Von "ADSL" über "Corporate Networks" und "Interface" bis hin zu "New Work", "Virales Marketing" und "XML" ist so gut wie alles untergebracht, was das Verständnis der "New Economy" und der "Cyberwelten" leichter machen könnte.

Bisher

» Alle

» Kor

/ MITGL

Login:

Passw

» Ein

Sie sir

der Wi

Comm

Sie sic

» Mit

Andererseits sind die Bücher Schmidts von z.T. epischer Breite ("Endo-Management": über 750 Seiten; "Wohlstand_fuer_alle.com": etwa 460 Seiten) und der behauptete Zusammenhang der Artikel untereinander ist äußerst komplex: Schmidt hat eine große Menge an Daten auf seine Weise umgearbeitet zu Mikroartikeln, die er uns in rhizomatischer Form präsentiert. Das Rhizom, vom griechischen Wort für Wurzel abgeleitet, meint das botanische unterirdische Wurzelwerk einer Pflanze, wo Wurzel und Trieb nicht zu unterscheiden sind. Charakteristisch ist dabei das scheinbar ungeordnete Ineinander- und Auseinanderwachsen der Stränge untereinander, was von den französischen Philosophen Deleuze und Guattari (s. z.B. dies., Rhizom, Berlin 1977) zum Antidot der Formenvielfalt gegen die moderne systematische Eindeutigkeit gelobt wurde.

Gerade der Gebrauch des zuletzt veröffentlichten Buches von Schmidt, "Wohlstand_fuer_alle.com", wird dem Leser nicht leicht gemacht. Die "Navigation" im linearen Medium Buch wird zwar "rhizomatisch" vorgegeben, aber im Unterschied zum vorherigen, dem "Wissensnavigator" sind die Querverweise, wie für das Medium Internet gleichsam in Hypertextform vorgetragen und beim jeweiligen Artikel nicht mit Seitenzahlen angegeben, sondern man muss sich mühsam über das am Ende des Buches befindliche "Stichwortregister" den vom Autor gedachten "hyperkubischen" Zusammenhang zusammenfindern. Da, so scheint es, hat der Verlag sich und dem Autor keinen Dienst erwiesen. Der Nachvollzug der Gedankenwelt Schmidts wird dem Leser also schwer gemacht, aber wer sich auf das Abenteuer einlässt, wird auch mit einer Menge neuer Einsichten belohnt. So wollen wir hier den Versuch wagen, einen Überblick über das in kurzem Zeitraum veröffentlichte bisherige Werk Artur P. Schmidts zu geben.

"Wohlstand_fuer_alle.com"

Der Titel ist dem berühmten Buch Ludwig Ehrhardts entlehnt, der als Erfinder der sozialen Marktwirtschaft gilt. Erklärtes Ziel Schmidts ist es, diese erfolgreiche Idee auf die New Economy anzuwenden. Zweifellos ist das WorldWideWeb die bedeutendste Innovation des ausgehenden 20. Jahrhunderts. Und der Autor argumentiert, dass es wohl länger dauern würde, als viele glauben wollen, "bis diese in allen Bereichen der Gesellschaft zum Tragen kommt und die Konsequenzen sichtbar werden". Während in der Pionierphase des Internet vor allem noch die Kooperation und Hilfsbereitschaft (der Techniker und an den technischen Entwicklungen interessierten) gezählt habe, hätte sich mit der zunehmenden Verbreitung der Technologien ein "digitaler Neodarwinismus in der Wirtschaft", siehe die Monopolbildung des Unternehmens Microsoft, etabliert. Die Abschnitte über Microsofts "Software Neodarwinismus" sind mit die spannendsten und bestbeschriebenen des gesamten Buches.

Schmidt nimmt einerseits eine dezidiert technikfreundliche Haltung ein. Andererseits lenkt er die Aufmerksamkeit auch auf die damit verbundenen sozialen Chancen und Risiken. Er hält die "New Economy" nicht für neu vor dem Hintergrund ähnlicher Entwicklungen in den 20er und 60er Jahren der Wirtschaftsgeschichte des 20. Jahrhunderts. Aber er sagt erstaunlicherweise bereits am Ende des Jahres 2000 (der Abfassungszeit des Buches) die gegenwärtige Entwicklung voraus: "Eine Vielzahl von Internet-Unternehmen steht ultimativ vor der Pleite. Der allgemeine Verschuldungstrend der Haushalte in den USA wirft die Frage auf, ob wir eine Weltwirtschaftskrise überhaupt noch vermeiden können, da nicht mehr nur die Kluft zwischen den Industrie- und Entwicklungsländern, sondern mittlerweile auch zwischen den so genannten Reichen und Armen innerhalb der privilegierten Länder immer größer wird." Die Chance, die Schmidt in der Krise sieht, lautet "elektronische Ökosysteme" zu generieren, die "Firmen und Kunden aufgrund von Win-Win-Relationen" zu kooperieren und nicht gegeneinander zu kämpfen erlaubten.

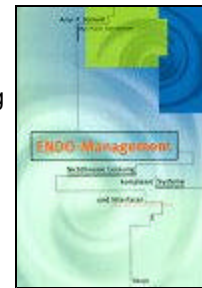
Schmidt nimmt auch auf die Entwicklungen der Biotechnologie Bezug, die sich am Horizont abzeichnen und versteigt sich dabei allerdings in eine Grauzone zur Science-Fiction-Literatur, die von Cyborgs und anderen Chimären träumt. Hier wird der Prometheus zur Cassandra, denn es könne "nicht ausgeschlossen werden, dass die Biotechnologie eine eugenische Eigendynamik entwickelt, die zu einem zweiten Holocaust, diesmal jedoch an der gesamten menschlichen Spezies, führen könnte".

Das Buch will "Orientierungs- und Navigationshilfe für alle Manager und Teilnehmer der Old und New Economy" sein, um sie zu einem verantwortungsbewußten Umgang mit gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen anzuleiten. Der soziale Sprengstoff, den der Neoliberalismus in den letzten Jahren angehäuft hat, werde nur dann nicht zur Explosion kommen, wenn es baldmöglichst gelingt, den technologischen Innovationen, soziale folgen zu lassen, die zu mehr Solidarität und Wohlwollen zwischen den Menschen führen. Wir werden sehen, ob eine derartige These nach "9/11" Erfolg haben kann.

Was Schmidt von seinen Lesern verlangt, ist, Komplexität zu verstehen, nicht zu simplifizieren. Dieser Weg ist selber komplex. Insbesondere der Manager wird von Schmidt ins "Labor" gestellt: er solle lernen, das Instrument der "Metamodellierung" zu beherrschen. Damit ist gemeint, mit Hilfe der heute gegebenen technischen Möglichkeiten die Beschränkungen von Zeit und Raum aufzuheben, um Geschäftsprozesse zu simulieren, und so "gefahrlose Experimente mit dem Unternehmen" durchzuführen. Diese Auffassung hat er zuerst entwickelt in dem Buch "ENDO-Management".

ENDO-Management

Artur P. Schmidt ist nicht nur promovierter Ingenieur der Systemwissenschaften, er hat sich außerdem an der Hochschule St. Gallen mit einem Stipendium der Stiftung für Systemorientiertes Management habilitiert. Zu seinen Mentoren zählte einer der Gründer des St. Galler Management-Ansatzes, Hans Ulrich. Schmidt berät inzwischen zahlreiche Executives der Old und New Economy. Die von ihm gegründete virtuelle Plattform "Blue Planet Team Network" setzt sich für kostenfreie Wissensportale und ein Menschenrecht auf Information ein



(http://ourworld.compuserve.com/homepages/BLUE_PLANET/blueplan.htm).

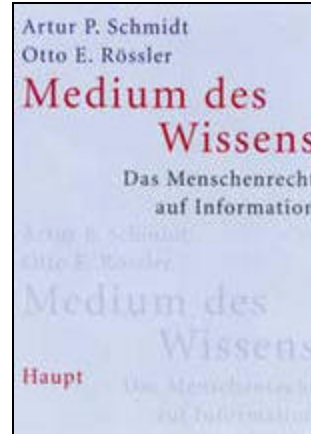
Das Buch "ENDO-Management" (hier 2. überarb. Auflage 1999) geht auf die 1997 eingereichte Habilitationsschrift des Verfassers zurück. Die gestellte Aufgabe war, Chaostheorie und Managementlehre zu verbinden. Das Werk ist ein gewagtes Experiment, das interdisziplinär und ausgreifend das Wissen über die Gestaltung und Lenkung sowie die Entwicklung sozialer Systeme unter den veränderten Bedingungen der neuen Technologien zu fassen und darzustellen sucht. Schmidt sieht die Lösung der Probleme in dem von ihm so genannten "Interface"-Ansatz. Er meint, dass sich die "chaotischen Prozesse in komplexen Systemen ... nur mit Interfaces verstehen" ließen, "die gleich unserem Gehirn auf den Prinzipien nichtlinearer Dynamik" beruhen. Lassen wir den Autor selbst das Interface beschreiben:

"Ein Interface ist die Stelle, wo es möglich ist, Differenzen zwischen einem System und seiner Umwelt wahrzunehmen. Anders als das blutige deutsche Wort "Schnittstelle", bedeutet das Wort im englischen sympathischerweise "zwischen den Gesichtern", weshalb das Wort Schnittstelle in diesem Text vermieden wird. Zu unterscheiden sind biologische Interfaces wie unser Wahrnehmungsapparat und unser Gehirn sowie die nachfolgend behandelten telematischen Interfaces, die durch die vier Schlüsselfaktoren Computer, Kommunikationssatelliten, objektorientierte Datenbanken und parallele Vernetzungsstrukturen ermöglicht werden. Das simulierte Interface bildet hierbei den Bereich, der uns erlaubt, die Wirklichkeit in unserem Gehirn abzubilden. Es wird somit zum Grenzbereich zwischen der Umwelt des Menschen und dessen Bewußtsein, zum zwischengeschalteten Interpretationsmodell zwischen Wirklichkeit und Bedeutungen. Durch die neuen Möglichkeiten computergenerierter Interfaces wird zunehmend klar, daß nicht die Eroberung des Weltraums die elementare Veränderung der nächsten Jahrzehnte bringen wird, sondern vor allem die Integration unserer Lebensräume durch zu entwickelnde Interfaces, die zum vorherrschenden Medium für die Kommunikation zwischen Menschen und Maschinen avancieren werden. Ohne Interfaces wäre die durch die VR-Technologie ermöglichte Überwindung von Raum und Zeit nicht möglich gewesen."

Diese Beschreibung stammt aus dem Buch "der Wissensnavigator" und ist die beste Zusammenfassung für die Arbeit, die der Autor in "ENDO-Management" geleistet hat. Jedenfalls wird durch das Zitat klar, dass Artur P. Schmidts Auffassung vom "Interface" maschinenlastig ist. Die schöne Übersetzung "zwischen den Gesichtern", die das Hauptproblem der Kommunikation: wie verstehe ich einen anderen Menschen? - darstellt, nimmt der Autor nicht auf.

"Menschenrecht auf Information" ...

Schmidt hat aber auch revolutionär-romantische Seiten: "...jede Person, jede Information und jedes Datenobjekt im Rahmen eines freien Informationsflusses zu verbinden, um die Ausbreitung der menschlichen Gedanken über alle Grenzen hinweg als Menschenrecht zu garantieren". Schmidt sieht "zwei Möglichkeiten, die Komplexitätszunahme zu bewältigen": den "Aufbau von Business-Ökosystemen", worin Unternehmensmitarbeiter, freie Wissensmitarbeiter und Kunden direkt ihre Wissensbedürfnisse miteinander abgleichen, und die Entwicklung offener "Wissensplattformen im Rahmen von Peer-to-Peer-Netzwerken". Wissen wird im letzteren Fall als "Open-Source" behandelt. Und open source ließe sich auch so verstehen: verständlich zu werden! In dem Buch "Medium des Wissens. Das Menschenrecht auf Information" jedenfalls gelingt Schmidt mit seinem Co-Autor Otto E. Rössler eine vereinfachende und zugänglichere Darstellung seiner komplizierten Thematik als in allen anderen Werken. Wer nur mal rasch die neuen Spielregeln der Netzwerkökonomie erschnuppern möchte, dem sei dieses Buch empfohlen.



... und "der Wissensnavigator"

Und Schmidt liefert das Lexikon gleich mit: In "der Wissensnavigator" ist ein Ansatz für "das lexikon der zukunft" geschaffen, der ausbaufähig ist und tatsächlich in "Wohlstand_fuer_alle.com" ergänzt und erweitert wird. Nur, das lineare Medium Buch ist hier nicht adäquat. Das ist natürlich ein Fall für das Medium Computer und Internet, erst dann erschließen sich die Zusammenhänge mit Hyperlinks. Im Internet ist jedoch damit, wenn sich kein Sponsor findet, als Autor nichts zu verdienen. So muss Schmidt seinen romantischen Thesen untreu werden.



Epimetheus

Zunächst sollte dieser Beitrag den Titel " Navigare necesse est" tragen. Die Metapher des "Wissensnavigators", die Artur P. Schmidt selbst als Titel verwendet, sollte so aufgenommen und ausgelegt werden. Die "Seefahrt, die Not tut" ist doch heutzutage, sich auf die hohe See der Wissensmengen im Internet zu begeben und sich in ihnen zurechtzufinden. Artur P. Schmidt, so schien es zunächst, bietet sich selbst als ein Christoph Columbus des Internets an, auf der Suche nach sicheren Wegen in noch unbekannter See. Er will das Wissen über Netzwerke für die Nutzung des jüngsten Massenmediums nutzen, um adäquate ökonomische Strukturen zu erschließen. Je mehr der Rezensent aber eintauchte in die eigentümliche Wissenswelt des Artur P. Schmidt, desto deutlicher wurde, dass es hier nicht so sehr um "Entdeckungen" ging. Obwohl seinen Werken, und zwar insbesondere dem "Wissensnavigator" und "Wohlstand_fuer_alle.com" das unbestreitbare und nicht zu unterschätzende Verdienst zukommt, eine große Zahl neu geschaffener Ausdrücke und Begriffe in Mikroartikeln erklärt und veranschaulicht zu haben. Dennoch hat sich der zunächst treffend erscheinende Vergleich mit dem Zeitalter der Entdeckungen des 15. bis zum 18. Jahrhundert als falsch herausgestellt. Vielmehr ist, vor dem Hintergrund der fraktalen Geometrie und den nicht-linearen Strukturen, die Schmidt nicht müde wird, als Grundlage für sein Denken in Anspruch zu nehmen, ein

radikaler Konstruktivismus am Werke. Er ist also weit eher ein Wissens-Konstrukteur als ein Navigator. Zudem instruiert uns Schmidt, dass seine Wissenskonstruktion vor allem der "Wahrnehmung von alternativen Zukünften" für das Management dienen soll. Der Zeithorizont reicht dabei von der Gegenwart und ihren "Tagesentscheidungen" über "Planung" und "Szenarien" bis hin zu "Science Fiction" und "Phantasie". Die Vergangenheit spielt für Artur P. Schmidt so gut wie keine Rolle. Zur Vergangenheit gehört jedoch auch unsere Kultur und in den Wirren der Globalisierung wird deutlich, wie wichtig diese Vergewisserung unserer Herkünfte ist, um Wege der Kooperation neu beschreiten zu können.

Der "Voraus-Denker" Prometheus hatte in der griechischen Mythologie seinen Bruder Epimetheus, den "Hinterher-Denker". Während Artur P. Schmidt die konstruktivistische Rolle des Vordenkers, aber auch des Warners vor der Büchse der Pandora, die die neue Technologie für uns bereithalten mag, inne hat, so fehlt ihm doch das Pendant des Epimetheus, der mit der Reflexion auf die Vergangenheit zugleich das in Frage stellt, was nur aus uns selbst und jedenfalls nicht maschinell unserer gestalterischen Kraft unterliegen kann: der zugewandten Kommunikation "zwischen den Gesichtern"!

ENDO-Management. Entrepreneurship im Interface des World Wide Web, Paul Haupt-Verlag, 1. Aufl. 1998, 2. überarbeitete Aufl. 1999, ISBN 3-258-05789-3, Taschenbuch, DM 108,01 Euro 55,22

Der Wissensnavigator. Das Lexikon der Zukunft, Deutsche Verlags-Anstalt dva 1999, ISBN 3-421-05302-2, gebundene Ausgabe, DM 49,80 Euro 25,46

Medium des Wissens. Das Menschrecht auf Information, A.P.S.

zusammen mit dem Entwickler der "Endophysik", Otto E. Rössler, Paul Haupt-Verlag 2000, ISBN 3-258-06021 -5, Taschenbuch DM 49,80 Euro 25,46

Wohlstand_fuer_alle.com. Chancen und Risiken des elektronischen Wirtschaftswunders, dva 2001, ISBN 3-421-05475 -4, gebundene Ausgabe, DM 59,81 Euro 30,58

Dr. Peter M. Steiner ist Herausgeber von WissensWandel.de

14. Dezember 2001

© copyright by Global Lectures

Kontakt

☰ nach oben